



mhm

Münchner Hochschulmagazin

Welcome to Mikroland

TEXT & INTERVIEW: THOMAS BECKER

Stellt man Studenten die Frage, was sie gedenken nach dem Studium zu tun, erhält man stets die gleichen Antworten. Erfolg wollen sie haben, etwas Neues schaffen, auf eigenen Beinen stehen, vielleicht ein eigenes Unternehmen gründen. Ziele oder zumindest Wünsche, die wohl dem Großteil der Studierenden auf die eine oder andere Weise vorschweben. Einer, der sich diese Ziele nicht nur gesetzt sondern sie auch verwirklicht hat, ist Alexander Käser (26), ehemals Umweltmanagementstudent der FH Nürnberg (bis März 2007), jetzt frischgebackener Jungunternehmer. Zusammen mit seinem Bruder hob er das Unternehmen Mikroland aus der Taufe, und hat es sich zum Ziel gesetzt, den

Einsatz industrieller Chemie in Produkten für Haushalt und Garten durch natürliche Alternativen zu ersetzen, die nicht nur mit der Wirkkraft chemischer Produkte konkurrieren, sondern diese übertreffen können. Es soll dadurch der Makel, weniger effizient als chemische Produkte zu sein, der Bio-Produkten – teilweise zurecht – anhaftet, überwunden werden. Als persönliche Gründe gibt Alexander Käser weiter an, sich den Traum zu erfüllen, einer Arbeit nachzugehen, die für ihn Sinn macht und abwechslungsreich ist. Außerdem: eigenverantwortlich und nicht weisungsgebunden arbeiten zu können. Dazu kommt ein guter Schuss Idealismus. Er hat sich seinen Traum erfüllt. Wie kam es dazu?



Wie und wann entstand das Vorhaben, gleich nach dem Diplomabschluss Unternehmer zu werden und eine eigene Geschäftsidee umzusetzen?

Die Geschäftsidee direkt nach dem Studium umzusetzen, war letztlich die Konsequenz aus dem Weg, den ich mit dem Studium der Betriebswirtschaftslehre, mit Schwerpunkt Umweltmanagement, eingeschlagen habe.

Im Laufe des Hauptstudiums erzählte mir mein Bruder Markus, dass ein Bekannter von uns auf einem Kongress auf das Thema „Natürliche Mikroorganismen“ und deren Nutzbarkeit und Nützlichkeit stieß. Da sich damals – wie heute übrigens auch noch – kaum jemand mit diesem Thema beschäftigte, witterten wir ein großes Potential in diesem Bereich. Da mein Studium mit diesem Thema zu tun hatte, stellte mein Bruder die Frage, ob wir aus dieser Idee Kapital schlagen wollen. Relativ kurz entschlossen entschieden wir uns, eine Firma namens Mikroland zu gründen.

Also kam zwar die Idee zur Gründung einer Firma relativ spontan, aber die Idee, in diesem Bereich, der Ökologie, tätig zu werden bestand schon länger? Die Wahl ihrer Studierrichtung lässt zumindest darauf schließen.

Das ist richtig. Schon während meines Zivildienstes war es für mich klar, dass ich später im Bereich des Umweltschutzes arbeiten wollte. Dementsprechend war die Wahl des Studienganges die logische Folge. Bereits ab dem 3. Semester engagierte ich mich bei Ö-Pro e.V.; dem studentischen Netzwerk für nachhaltige Entwicklung. Eine Initiative zur Förderung des Umweltschutzes und Stärkung des Umweltbewusstseins von Studierenden, Lehrenden und Verwaltung. Ziemlich spontan allerdings ergab sich die Möglichkeit, ein Unternehmen aufzubauen, das ökologisch-mikrobiologische Produkte entwickelt, produziert und vertreibt,

um natürliche und gentechnisch unveränderte Mikroorganismen auch für private Haushalte nutzbar zu machen und eine Alternative zu chemischen Produkten in Garten, Haushalt und Freizeit zu bieten. Hinsichtlich der Gründung von Mikroland habe ich meine Diplomarbeit auch auf dieses Thema ausgelegt.

Was genau sind Mikroorganismen und kann man damit wirklich Geld verdienen?

Mikroorganismen waren die ersten und werden wahrscheinlich die letzten Lebewesen auf unserem Planeten sein. Mikroorganismen sind Leben. Sie spielen im Kreislauf der Natur eine nicht wegzudenkende Rolle. Ohne sie gäbe es keinen Kreislauf. Sie sind das letzte Glied in der Kette. Nehmen wir als Beispiel einen Laubbaum. Im Herbst wirft der Baum seine Blätter ab, um Kräfte zu sparen. Dennoch enthalten die zu Boden fallenden Blätter noch viele Nährstoffe – in gebundener Form, also nicht mehr nutzbar. Da die Natur aber nichts verschwendet setzt nun ein Prozess ein, um die Nährstoffe wieder in verwertbarer Form dem Kreislauf zuzuführen. So wird das Blatt von sogenannten Ersterzsetzern, wie Asseln und Käfern, zuerst

zerkleinert. Nun gehen die Mikroorganismen, die man also auch als Kleinstlebewesen bezeichnen kann, ans Werk und

„Mikroorganismen sind Leben. Sie spielen im Kreislauf der Natur eine nicht wegzudenkende Rolle.“

schließen das organische Material auf, wodurch der Baum die Nährstoffe durch seine Wurzeln wieder aufnehmen und verwerten kann. Bereits seit Jahrhunderten werden Mikroorganismen auch in der Nahrungsmittelproduktion eingesetzt – bestes Beispiel Sauerkraut. Weißkohl wird durch Fermentation, also den Einsatz von Mikroorganismen, veredelt und dadurch haltbarer und reicher an Vitaminen. So gehören inzwischen biotechnologisch hergestellte und veredelte Produkte zu unserem Alltag – von Bier über Kunststoff und Insulin bis Käse. Ein Unternehmen zu gründen, diese Technik der Natur nutzt, ist natürlich auch ein Risiko, gerade auch wegen der bisher nur gering vorhan-



Markus und Alexander
Käser, Mikroland

denen Aufmerksamkeit für das Thema. Genau in diesem Punkt liegt aber auch die Chance, die Alleinstellung und den Wissens-, Technologie- und Bekanntheitsvorsprung zu nutzen.

Wie darf man diese Alleinstellung verstehen? Besitzt ihr Unternehmen ein Monopol in diesem Bereich?

Nein, ganz so ist es nicht. Allerdings gibt es außer uns nur sehr wenige Unternehmen im deutschsprachigen

Raum. Diese jedoch halten sich in extremen Nischen, wie in der Esoterik auf, so dass sie, zumindest im momentanen Zustand, die Massen nicht werden ansprechen können. Demzufolge werden diese Unternehmen ihre Produkte nicht im großen Stil absetzen können.

Sie wollen mit Ihrer Idee aber die breite Bevölkerung ansprechen. Warum sollen die Leute Ihre Produkte kaufen und was haben sie davon?

Der wichtigste Nutzen ist, dass chemische Produkte durch ökologische Alternativen mit ebenso guter Wirkkraft ersetzt werden können.

„Das Wichtigste in unserer momentanen Situation ist Ausdauer.“

Mikroland will mit seinem Markensortiment „KLEINER NUZZLING – Die Kraft der kleinen Helfer“, das von der Gartenpflege bis zur Haushaltsreinigung reicht, einen kompletten Umstieg auf einen giftfreien und umweltfreundlichen Haushalt ermöglichen. Ohne dass die Verbraucher auf die hohe Wirkkraft verzichten müssen.

Sie sehen Ihre Arbeit auch als Mittel um das gesellschaftliche Bewusstsein im Hinblick auf Umweltschutz-

fragen positiv zu verändern?

Das geht tatsächlich Hand in Hand. Durch unsere Arbeit machen wir automatisch auf das Thema Umweltschutz und Nachhaltigkeit aufmerksam, was sich generell auf das Denken und das Verhalten zugunsten ökologischer Produkte und Dienstleistungen auswirkt. Mikroland geht dabei durch eine konsequent verfolgte ökologische Ausrichtung mit gutem Beispiel voran.

Womit sie im Zeitalter von Bionade und Co. ziemlich den Nerv der Zeit treffen dürften.

Ja, der Zeitpunkt kommt uns natürlich nicht ungelegen. Besonders in Deutschland sind auch das Umweltbewusstsein und die Umweltbildung allgemein sehr hoch. Bei Produzenten wie Konsumenten. Nur zwischen dem Bewusstsein und dem Entscheidungsverhalten herrscht nach wie vor eine große Diskrepanz. Doch im Großen und Ganzen wächst und wächst der „grüne Markt“, wovon auch wir profitieren.

Apropos Profit. Eine Unternehmensneugründung ist immer auch mit erheblichen Kosten und großem Aufwand verbunden. Wie wurden sie diesen Voraussetzungen als frischgebackener Diplomand gerecht?

Alleine wäre es bestimmt extrem schwierig gewesen, eine Firma auf die Beine zu stellen. Doch zu dritt, Bernhard Weigl, mein älterer Bruder Markus und ich, als Kern der Firma, und einem Verbund von freien Mitarbeitern war es machbar – auch wenn es viel bürokratischen Aufwand und Mühe kostete. Während mein Bruder bereits vor einigen Jahren seine eigene Firma gegründet hatte und damit Erfahrung in diesem Bereich mitbrachte, wurde ich ins kalte Wasser geworfen. Gemäß dem Motto: „learning by doing“. Und obwohl ich einiges Wissen aus meinem Studium mitgenommen habe, arbeite ich nach wie vor nach diesem Prinzip. Ein anderes Thema ist die Beschaffung von Kapital. Gerade in der Anfangsphase, in der man als Hersteller erst einmal in Vorleistung gehen und Produktentwicklung betreiben muss, ohne dass Geld auf der Habenseite fließt, muss genügend Kapital vorhanden zu sein, das aber von Markus, querfinanziert durch die bereits bestehende Firma, gestemmt werden konnte. Doch hauptsächlich lebt Mikroland von persönlichem Engagement und Eigenleistung. Dadurch können viele Kosten vermieden werden.

Könnten sie sich ein Angestelltendasein überhaupt vorstellen?

Vorstellen ja, aber ich lege seit jeher viel Wert darauf, eigenverantwortlich anstatt weisungsgebunden arbeiten zu können. Au-

ßerdem habe ich durch die Selbstständigkeit ein sehr breites Aufgabenfeld, was ich nicht missen möchte.

Wo steht momentan Ihr Unternehmen und wo sehen Sie sich in drei bis vier Jahren?

Wir haben vor kurzem die Produktentwicklung für unsere ersten acht Produkte fertig gestellt und sind im Mai 2008 in den Markt eingetreten. Als Vertriebswege wählten wir lokale Direktverkaufsstationen und einen Onlineshop. Ich denke, dass wir auch in nächster Zeit unseren eingeschlagenen Weg folgen und unsere Kraft dem Aufbau der Firma, also insbesondere der Produktentwicklung von weiteren innovativen Produkten und dem Aufbau eines Kundenkreises widmen werden. Das Wichtigste in unserer momentanen Situation ist Ausdauer.

Danke für Ihre Zeit und noch viel Kraft und Erfolg!

Wer an weiterführender Literatur zum Thema interessiert ist, dem sei das Buch Effektive Mikroorganismen (EM): Eine revolutionäre Technik geht um die Welt von Teruo Higa empfohlen, das im Jahr 2004 im OLV-Verlag erschienen ist.

Details zu der Idee und den Produkten von Mikroland findet man unter: www.mikroland.de